



**Reinhold Meyer**

**Reinhold Meyer**

\* 18.7.1920 (Hamburg),

† 12.11.1944 (Polizeigefängnis Fuhlsbüttel)

Buchhändler; arbeitete in der väterlichen Buchhandlung „Agentur des Rauhen Hauses“; dadurch Kontakt zu politisch Oppositionellen;

Hamburger Zweig der „Weißen Rose“; 19.12.1943 Verhaftung; Polizeigefängnis Fuhlsbüttel; Juni 1944 KZ Neuengamme;

16.10.1944 Rücktransport ins Polizeigefängnis Fuhlsbüttel.



*Harret die Weile noch aus, bald ist der Kreis wieder rund und  
der Mensch wieder gut.*

Zitat des Dichters Martin Beheim-Schwarzbach im letzten Brief  
Reinhold Meyers an seine Familie vom 9.11.1944.

(GDW)

**Johannes Paul Meyer mit seinen  
Kindern Reinhold und Anneliese  
in Hamburg, ca. 1935.**

*(Privatbesitz)*



## Reinhold Meyer

Reinhold Meyer wurde am 18. Juli 1920 in Hamburg geboren. Seine Eltern, die im Grindelhof 103 wohnten, waren der Buchhändler Johannes Paul Meyer und Luise Meyer, geb. Barklage. Dem Vater gehörte die Buchhandlung „Agentur des Rauhen Hauses“ am Jungfernstieg 50.

Reinhold Meyer und seine jüngeren Geschwister Anneliese und Walter erhielten eine religiöse, musische, freiheitliche und humanistische Erziehung. Die Mutter war Tochter eines Methodistenpredigers und Mitglied der Methodistenkirche, während der Vater der Freien Evangelischen Lutherschen Bekenntniskirche St. Anschar angehörte. Alle drei Kinder wurden in der Kirche St. Anschar konfirmiert.

Von 1931 bis 1940 besuchte Reinhold Meyer das Wilhelm-Gymnasium. Trotz einer lebensbedrohenden Erkrankung im 12. Lebensjahr und eines zweijährigen Krankenhausaufenthalts beendete er die Schule mit einem guten Abitur. Sein Klassenlehrer war Deutschlehrer, der auch im Nationalsozialismus Wert auf humanistische Bildung legte. Sein Freund und Klassenkamerad Albert Suhr holte mit ihm regelmäßig die Hausaufgaben nach.

**Abiturzeugnis für Reinhold  
Meyer vom März 1940.**

*(GDW, 17982)*

Wilhelms-Gymnasium  
 Gymnasium und Oberschule  
 für Jungen

(Name der Schule)

## Zeugnis der Reife

Reinhold Hans - Heinrich Meyer

geboren am 18. Juli 1920 zu Hamburg,

wohnhaft zu Hamburg,

hat die Anstalt seit Ostern 1931 von der Klasse 6<sup>2</sup> an

besucht und war seit Ostern 1939 Schüler der Klasse 8

A. Allgemeine Beurteilung (einschl. der allgemeinen Beurteilung in der Leibeserziehung):

*Keine Fertigkeit in charakterlicher, geistiger, körperlicher  
 und willkürlicher Beziehung wird besonders hervorgehoben.*

B. Leistungen im Unterricht und in der Prüfung:

1. Leibeserziehung:

- a) Leichtathletik: befreit
- b) Schwimmen: \_\_\_\_\_
- c) Geräteturnen: \_\_\_\_\_
- d) Kampfsport: \_\_\_\_\_
- e) Bogen (Gymnastik): \_\_\_\_\_

Auf Wunsch des Vaters begann Reinhold Meyer am 1. April 1940 in der väterlichen Buchhandlung „Agentur des Rauhen Hauses“ eine zweijährige Lehre als Buchhändler, die er Ende März 1942 als Buchhandlungsgehilfe „mit Auszeichnung“ beendete. Zum Wintersemester 1942/43 begann er an der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg ein Germanistikstudium mit dem Ziel der Promotion. Zugleich trat er als Juniorchef in das Geschäft seines Vaters ein.



**Reinhold Meyer als Buchhandlungslehrling, 1941.**

(GDW, 17937)

In der „Agentur des Rauhen Hauses“ wurde auch moderne Kunst ausgestellt und verkauft; der Kunsthandel machte einen Großteil des Umsatzes aus. Reinhold Meyer verstärkte diesen Geschäftsbereich. Er erhielt Kontakt zu



zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern, die in der Buchhandlung ein- und ausgingen. Bei der Frau des kommunistischen Malers Heinrich Vogeler in Worpsswede hatte er ein Zimmer gemietet, in dem er Bücher und Kunstwerke lagerte und auch zeitweise wohnte. Dort erhielt er Kontakt zu weiteren politisch oppositionellen Künstlerinnen und Künstlern.

In der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg besuchte Reinhold Meyer Veranstaltungen von Professor Wilhelm Flitner, u. a. zu Fragen der Anthropologie im 17. und 18. Jahrhundert. In diesen Seminaren waren freie, offene Diskussionen möglich. Zugleich kam Reinhold Meyer in den Veranstaltungen und bei Treffen in Flitners Haus in Verbindung mit regimekritischen Studentinnen und Studenten. Flitner gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die auch Reinhold Meyer zum kritischen eigenen Denken und zur Verteidigung der Menschlichkeit anhielten.

Der enge Kontakt zu seinem ehemaligen Klassenkameraden Albert Suhr blieb auch während des Studiums bestehen. Albert Suhr hatte 1940 mit dem Medizinstudium begonnen und am Universitätskrankenhaus Eppendorf Kontakte zu oppositionellen Medizinern und Studierenden geknüpft.

**Erste Seite eines Referats, das  
Reinhold Meyer im Juli 1943 im  
Seminar von Professor Wilhelm  
Flitner vortrug.**

*(GDW, 17908)*

Prof. Titius  
Stamberg

Philosophisches Seminar Sommersemester 1943  
15.7.1943

Referat.

Johann Gottfried Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.

Versuch über die Grundzüge dieses Werkes unter besonderer  
Berücksichtigung des Begriffes der Humanität.

"Töchter taten Orduer uot und weite Theologen,  
denen das Nebel von den Erscheinungen bis  
in die feinsten Wurzeln deutlich war, dann  
erst der Blitz des konsekrierten Scheiters, der  
sie wie ein Blitz die Finsternis durchdringt.  
Aus diesem Grunde müßten die Tugenden auch  
klarer und stärker in der Verbindung leben als  
je zuvor — als Sammel an einem neuen  
Schritt von Legitimität.  
So lebt man doch schon auf besondere Weise,  
wenn man nur einen kurzen Lauf gewinnen  
will — hier aber geht es das hohe Leben, die  
Freiheit und die Menschenwürde selbst."

Ernst Jünger  
mit den Markwortklappen

Diesem Satz Ernst Jüngers als eine moderne Festung des Herderschen  
Begriffes der Humanität als auszubildendem Charakter unseres  
Geschlechtes, als Bildung des Menschen zur Vernunft und Freiheit,  
möchte ich diesem Referat voranstellen, das aus der Fülle der  
in Herders "Ideen" aufgeworfenen Probleme vor allem den Begriff der  
Humanität entwickeln soll.

Das Christentum als die Religion der Humanität, den Menschen  
als Scherppunkt der Natur und seine Geschichte als fortschreitende  
Entwicklung zur Humanität zu begreifen, ist die Aufgabe, an der  
Herder in seinem Lebenswerk gearbeitet hat.

Der Sinn der Geschichte ist für ihn das tiefste Problem. Mit heissem  
Eifer kämpft er gegen die schematisierenden Methoden der Aufklärer  
und Rationalisten, die alles an ein paar Nadeln aufhängen  
"Gott". Natur und Geschichte sind für ihn ein großer Entwicklungs-  
prozess, in dem er Gottes Wirken zu fühlen und zu schauen  
sucht nicht wie Lessing als Erziehung der Menschheit, sondern  
als Selbstentfaltung Gottes selbst. Nicht überall abstrakt  
gleiche Individuen, die nur unter verschiedenen Bedingungen  
stehen, bilden (wie noch für Herder und Montesquieu) die  
Grundlage der menschlichen Gesellschaft, sondern eine bunte Fülle  
von Persönlichkeiten — und Völker individualitäten, deren jede  
ihre eigene Daseinsberechtigung hat, in deren jeder gleichermaßen  
eine Seite Gottes ihren Ursprung findet. Geschichte hat einen Sinn,  
aber nicht den kleinen, den ein menschliches Individuum erfassen  
kann, sondern wir erschauen den Sinn nur in Fragmenten  
"durch Öffnungen und Trümmern einzelner Szenen."

Die Aufklärer sahen die Geschichte in ihrem Ideal einer Vernunftig-  
keit, daraus entstand eine subjektive Wertung der Geschichte.  
Herder fordert Verständnis für jede Zeit und jedes Volk. "Jedes Volk  
Nation hat ihren Mittelpunkt der Glückseligkeit in sich." Kein Volk  
ist glücklicher zu sein als das andere.

Die „Agentur des Rauhen Hauses“ entwickelte sich zu einem Treffpunkt oppositioneller Künstlerinnen und Künstler, Studierender und Intellektueller. Hier war Raum, um über jene Kunstwerke zu sprechen, die im Nationalsozialismus als „entartet“ und „undeutsch“ galten. Treffen fanden nahezu täglich statt.



**Innenaufnahme der „Agentur des Rauhen Hauses“, ca. 1940.**

*(GDW, 17979)*

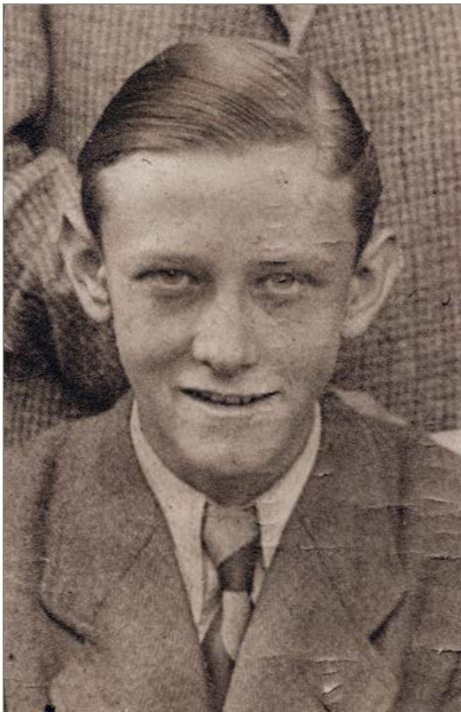
Unter dem Eindruck der Kriegswende im Winter 1942/43 (Niederlage der deutschen Wehrmacht in der Schlacht von Stalingrad) und angesichts der Bombenangriffe auf Hamburg 1943 war eine Reihe enger Freunde von Reinhold Meyer zunehmend zum Widerstand bereit. Albert Suhr hatte von den Verhaftungen der Mitglieder der

Münchener Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ im Februar 1943, den drakonischen Urteilen des Volksgerichtshofs und der Vollstreckung zahlreicher Todesurteile erfahren. Diese Vorgänge wurden im Freundeskreis von Reinhold Meyer mit Empörung diskutiert, man fühlte sich mit den Opfern solidarisch. Als Flugblätter der „Weißen Rose“ über die Studentin Traute Lafrenz und den Studenten Hans Leipelt nach Hamburg gelangten, beteiligte sich Albert Suhr an der Vervielfältigung dieser Zeugnisse des Münchener Widerstands – in der Hoffnung auf einen breiten Widerhall in der Hamburger Studentenschaft. Darüber berichtete er auf einem Treffen, an dem Reinhold Meyer und weitere Freunde teilnahmen, darunter aber auch Spitzel der Hamburger Gestapo.

Zu den ersten Verhafteten aus dem Freundeskreis Reinhold Meyers gehörte Albert Suhr. Seiner Festnahme am 13. September 1943 folgten bis Ende 1943 zahlreiche weitere. Der Familie Meyer war sofort bewusst, dass es nur eine Frage der Zeit sein konnte, bis die Gestapo auch Reinhold Meyer verhaften würde. Johannes Paul Meyer vermittelte daraufhin seinem Sohn Unterkunft und Arbeit bei einem befreundeten Maler und Architekten in Blankenburg im Harz; er sollte aus dem Blickfeld der Hamburger Gestapo verschwinden. Trotzdem wurde er am 19. Dezember 1943 gefasst. Der 23-Jährige wurde nach Hamburg in das berüchtigte Polizeigefängnis Fuhlsbüttel gebracht. Mehrere Monate verbrachte er dort in zermürender Einzelhaft.

Diese Fotos – links sein jüngerer Bruder Walter, rechts seine Mutter und seine Schwester Anneliese – trug Reinhold Meyer während seiner Haft im Polizeigefängnis in Fuhlsbüttel bei sich. Auf der Rückseite der Fotos (rechts) legte er sich einen Kalender an und strich die einzelnen Tage ab, um die Zeitorientierung nicht zu verlieren.

(GDW, 17911 und 17912)



1912-13  
 10 1/2 mm stark mein Sohn  
 durch die 4.5.6. in Ost 4.4.1912!

✓ So.	19.			✓ 73.	✓ 70.	✓ 8.	Mo
✓ Mo.	20.	✓ 17.	✓ 14.	✓ 74.	✓ 71.	✓ 9.	Di.
✓ Di.	21.	✓ 18.	✓ 15.	✓ 75.	✓ 72.	✓ 10.	Mi.
✓ Mi.	22.	✓ 19.	✓ 16.	✓ 76.	✓ 73.	✓ 11.	Do.
✓ Do.	23.	✓ 20.	✓ 17.	✓ 77.	✓ 74.	✓ 12.	Fr.
✓ Fr.	24.	✓ 21.	✓ 18.	✓ 78.	✓ 75.	✓ 13.	Sa.
✓ Sa.	25.	✓ 22.	✓ 19.	✓ 79.	✓ 76.	✓ 14.	So.
✓ So.	26.	✓ 23.	✓ 20.	✓ 80.	✓ 77.	✓ 15.	Mo.
✓ Mo.	27.	✓ 24.	✓ 21.	✓ 81.	✓ 78.	✓ 16.	Di.
✓ Di.	28.	✓ 25.	✓ 22.	✓ 82.	✓ 79.	✓ 17.	Mi.
✓ Mi.	29.	✓ 26.	✓ 23.	✓ 83.	✓ 80.	✓ 18.	Do.
✓ Do.	30.	✓ 27.	✓ 24.	✓ 84.	✓ 81.	✓ 19.	Fr.
✓ Fr.	31.	✓ 28.	✓ 25.	✓ 85.	✓ 82.	✓ 20.	Sa.
1912 ✓ Sa.	1.	✓ 29.	✓ 26.	✓ 86.	✓ 83.	✓ 21.	So.
✓ So.	2.	✓ 30.	✓ 27.	✓ 87.	✓ 84.	✓ 22.	Mo.
✓ Mo.	3.	✓ 31.	✓ 28.	✓ 88.	✓ 85.	✓ 23.	Di.
✓ Di.	4.	✓ 1.	✓ 29.	✓ 89.	✓ 86.	✓ 24.	Mi.
✓ Mi.	5.	✓ 2.	✓ 30.	✓ 90.	✓ 87.	✓ 25.	Do.
✓ Do.	6.	✓ 3.	✓ 31.	✓ 91.	✓ 88.	✓ 26.	Fr.
✓ Fr.	7.	✓ 4.	✓ 1.	✓ 92.	✓ 89.	✓ 27.	Sa.
✓ Sa.	8.	✓ 5.	✓ 2.	✓ 93.	✓ 90.	✓ 28.	So.
✓ So.	9.	✓ 6.	✓ 3.	✓ 94.	✓ 91.	✓ 29.	Mo.
✓ Mo.	10.	✓ 7.	✓ 4.	✓ 95.	✓ 92.	✓ 30.	Di.
✓ Di.	11.	✓ 8.	✓ 5.	✓ 96.	✓ 93.	✓ 31.	Mi.
✓ Mi.	12.	✓ 9.	✓ 6.	✓ 97.	✓ 94.	✓ 32.	Do.
✓ Do.	13.	✓ 10.	✓ 7.	✓ 98.	✓ 95.	✓ 33.	Fr.
			✓ 8.	✓ 99.	✓ 96.	✓ 34.	Sa.
			✓ 9.	✓ 100.	✓ 97.	✓ 35.	So.
			✓ 10.	✓ 101.	✓ 98.	✓ 36.	Mo.
			✓ 11.	✓ 102.	✓ 99.	✓ 37.	Di.
			✓ 12.	✓ 103.	✓ 100.	✓ 38.	Mi.
			✓ 13.	✓ 104.	✓ 101.	✓ 39.	Do.
			✓ 14.	✓ 105.	✓ 102.	✓ 40.	Fr.
			✓ 15.	✓ 106.	✓ 103.	✓ 41.	Sa.
			✓ 16.	✓ 107.	✓ 104.	✓ 42.	So.
			✓ 17.	✓ 108.	✓ 105.	✓ 43.	Mo.
			✓ 18.	✓ 109.	✓ 106.	✓ 44.	Di.
			✓ 19.	✓ 110.	✓ 107.	✓ 45.	Mi.
			✓ 20.	✓ 111.	✓ 108.	✓ 46.	Do.
			✓ 21.	✓ 112.	✓ 109.	✓ 47.	Fr.
			✓ 22.	✓ 113.	✓ 110.	✓ 48.	Sa.
			✓ 23.	✓ 114.	✓ 111.	✓ 49.	So.
			✓ 24.	✓ 115.	✓ 112.	✓ 50.	Mo.
			✓ 25.	✓ 116.	✓ 113.	✓ 51.	Di.
			✓ 26.	✓ 117.	✓ 114.	✓ 52.	Mi.
			✓ 27.	✓ 118.	✓ 115.	✓ 53.	Do.
			✓ 28.	✓ 119.	✓ 116.	✓ 54.	Fr.
			✓ 29.	✓ 120.	✓ 117.	✓ 55.	Sa.
			✓ 30.	✓ 121.	✓ 118.	✓ 56.	So.
			✓ 31.	✓ 122.	✓ 119.	✓ 57.	Mo.
			✓ 1.	✓ 123.	✓ 120.	✓ 58.	Di.
			✓ 2.	✓ 124.	✓ 121.	✓ 59.	Mi.
			✓ 3.	✓ 125.	✓ 122.	✓ 60.	Do.
			✓ 4.	✓ 126.	✓ 123.	✓ 61.	Fr.
			✓ 5.	✓ 127.	✓ 124.	✓ 62.	Sa.
			✓ 6.	✓ 128.	✓ 125.	✓ 63.	So.
			✓ 7.	✓ 129.	✓ 126.	✓ 64.	Mo.
			✓ 8.	✓ 130.	✓ 127.	✓ 65.	Di.
			✓ 9.	✓ 131.	✓ 128.	✓ 66.	Mi.
			✓ 10.	✓ 132.	✓ 129.	✓ 67.	Do.
			✓ 11.	✓ 133.	✓ 130.	✓ 68.	Fr.
			✓ 12.	✓ 134.	✓ 131.	✓ 69.	Sa.
			✓ 13.	✓ 135.	✓ 132.	✓ 70.	So.
			✓ 14.	✓ 136.	✓ 133.	✓ 71.	Mo.
			✓ 15.	✓ 137.	✓ 134.	✓ 72.	Di.
			✓ 16.	✓ 138.	✓ 135.	✓ 73.	Mi.
			✓ 17.	✓ 139.	✓ 136.	✓ 74.	Do.
			✓ 18.	✓ 140.	✓ 137.	✓ 75.	Fr.
			✓ 19.	✓ 141.	✓ 138.	✓ 76.	Sa.
			✓ 20.	✓ 142.	✓ 139.	✓ 77.	So.
			✓ 21.	✓ 143.	✓ 140.	✓ 78.	Mo.
			✓ 22.	✓ 144.	✓ 141.	✓ 79.	Di.
			✓ 23.	✓ 145.	✓ 142.	✓ 80.	Mi.
			✓ 24.	✓ 146.	✓ 143.	✓ 81.	Do.
			✓ 25.	✓ 147.	✓ 144.	✓ 82.	Fr.
			✓ 26.	✓ 148.	✓ 145.	✓ 83.	Sa.
			✓ 27.	✓ 149.	✓ 146.	✓ 84.	So.
			✓ 28.	✓ 150.	✓ 147.	✓ 85.	Mo.
			✓ 29.	✓ 151.	✓ 148.	✓ 86.	Di.
			✓ 30.	✓ 152.	✓ 149.	✓ 87.	Mi.
			✓ 31.	✓ 153.	✓ 150.	✓ 88.	Do.
			✓ 1.	✓ 154.	✓ 151.	✓ 89.	Fr.
			✓ 2.	✓ 155.	✓ 152.	✓ 90.	Sa.
			✓ 3.	✓ 156.	✓ 153.	✓ 91.	So.
			✓ 4.	✓ 157.	✓ 154.	✓ 92.	Mo.
			✓ 5.	✓ 158.	✓ 155.	✓ 93.	Di.
			✓ 6.	✓ 159.	✓ 156.	✓ 94.	Mi.
			✓ 7.	✓ 160.	✓ 157.	✓ 95.	Do.
			✓ 8.	✓ 161.	✓ 158.	✓ 96.	Fr.
			✓ 9.	✓ 162.	✓ 159.	✓ 97.	Sa.
			✓ 10.	✓ 163.	✓ 160.	✓ 98.	So.
			✓ 11.	✓ 164.	✓ 161.	✓ 99.	Mo.
			✓ 12.	✓ 165.	✓ 162.	✓ 100.	Di.
			✓ 13.	✓ 166.	✓ 163.	✓ 101.	Mi.
			✓ 14.	✓ 167.	✓ 164.	✓ 102.	Do.
			✓ 15.	✓ 168.	✓ 165.	✓ 103.	Fr.
			✓ 16.	✓ 169.	✓ 166.	✓ 104.	Sa.
			✓ 17.	✓ 170.	✓ 167.	✓ 105.	So.
			✓ 18.	✓ 171.	✓ 168.	✓ 106.	Mo.
			✓ 19.	✓ 172.	✓ 169.	✓ 107.	Di.
			✓ 20.	✓ 173.	✓ 170.	✓ 108.	Mi.
			✓ 21.	✓ 174.	✓ 171.	✓ 109.	Do.
			✓ 22.	✓ 175.	✓ 172.	✓ 110.	Fr.
			✓ 23.	✓ 176.	✓ 173.	✓ 111.	Sa.
			✓ 24.	✓ 177.	✓ 174.	✓ 112.	So.
			✓ 25.	✓ 178.	✓ 175.	✓ 113.	Mo.
			✓ 26.	✓ 179.	✓ 176.	✓ 114.	Di.
			✓ 27.	✓ 180.	✓ 177.	✓ 115.	Mi.
			✓ 28.	✓ 181.	✓ 178.	✓ 116.	Do.
			✓ 29.	✓ 182.	✓ 179.	✓ 117.	Fr.
			✓ 30.	✓ 183.	✓ 180.	✓ 118.	Sa.
			✓ 31.	✓ 184.	✓ 181.	✓ 119.	So.
			✓ 1.	✓ 185.	✓ 182.	✓ 120.	Mo.
			✓ 2.	✓ 186.	✓ 183.	✓ 121.	Di.
			✓ 3.	✓ 187.	✓ 184.	✓ 122.	Mi.
			✓ 4.	✓ 188.	✓ 185.	✓ 123.	Do.
			✓ 5.	✓ 189.	✓ 186.	✓ 124.	Fr.
			✓ 6.	✓ 190.	✓ 187.	✓ 125.	Sa.
			✓ 7.	✓ 191.	✓ 188.	✓ 126.	So.
			✓ 8.	✓ 192.	✓ 189.	✓ 127.	Mo.
			✓ 9.	✓ 193.	✓ 190.	✓ 128.	Di.
			✓ 10.	✓ 194.	✓ 191.	✓ 129.	Mi.
			✓ 11.	✓ 195.	✓ 192.	✓ 130.	Do.
			✓ 12.	✓ 196.	✓ 193.	✓ 131.	Fr.
			✓ 13.	✓ 197.	✓ 194.	✓ 132.	Sa.
			✓ 14.	✓ 198.	✓ 195.	✓ 133.	So.
			✓ 15.	✓ 199.	✓ 196.	✓ 134.	Mo.
			✓ 16.	✓ 200.	✓ 197.	✓ 135.	Di.
			✓ 17.	✓ 201.	✓ 198.	✓ 136.	Mi.
			✓ 18.	✓ 202.	✓ 199.	✓ 137.	Do.
			✓ 19.	✓ 203.	✓ 200.	✓ 138.	Fr.
			✓ 20.	✓ 204.	✓ 201.	✓ 139.	Sa.
			✓ 21.	✓ 205.	✓ 202.	✓ 140.	So.
			✓ 22.	✓ 206.	✓ 203.	✓ 141.	Mo.
			✓ 23.	✓ 207.	✓ 204.	✓ 142.	Di.
			✓ 24.	✓ 208.	✓ 205.	✓ 143.	Mi.
			✓ 25.	✓ 209.	✓ 206.	✓ 144.	Do.
			✓ 26.	✓ 210.	✓ 207.	✓ 145.	Fr.
			✓ 27.	✓ 211.	✓ 208.	✓ 146.	Sa.
			✓ 28.	✓ 212.	✓ 209.	✓ 147.	So.
			✓ 29.	✓ 213.	✓ 210.	✓ 148.	Mo.
			✓ 30.	✓ 214.	✓ 211.	✓ 149.	Di.
			✓ 31.	✓ 215.	✓ 212.	✓ 150.	Mi.
			✓ 1.	✓ 216.	✓ 213.	✓ 151.	Do.
			✓ 2.	✓ 217.	✓ 214.	✓ 152.	Fr.
			✓ 3.	✓ 218.	✓ 215.	✓ 153.	Sa.
			✓ 4.	✓ 219.	✓ 216.	✓ 154.	So.
			✓ 5.	✓ 220.	✓ 217.	✓ 155.	Mo.
			✓ 6.	✓ 221.	✓ 218.	✓ 156.	Di.
			✓ 7.	✓ 222.	✓ 219.	✓ 157.	Mi.
			✓ 8.	✓ 223.	✓ 220.	✓ 158.	Do.
			✓ 9.	✓ 224.	✓ 221.	✓ 159.	Fr.
			✓ 10.	✓ 225.	✓ 222.	✓ 160.	Sa.
			✓ 11.	✓ 226.	✓ 223.	✓ 161.	So.
			✓ 12.	✓ 227.	✓ 224.	✓ 162.	Mo.
			✓ 13.	✓ 228.	✓ 225.	✓ 163.	Di.
			✓ 14.	✓ 229.	✓ 226.	✓ 164.	Mi.
			✓ 15.	✓ 230.	✓ 227.	✓ 165.	Do.
			✓ 16.	✓ 231.	✓ 228.	✓ 166.	Fr.
			✓ 17.	✓ 232.	✓ 229.	✓ 167.	Sa.
			✓ 18.	✓ 233.	✓ 230.	✓ 168.	So.
			✓ 19.	✓ 234.	✓ 231.	✓ 169.	Mo.
			✓ 20.	✓ 235.	✓ 232.	✓ 170.	Di.
			✓ 21.	✓ 236.	✓ 233.	✓ 171.	Mi.
			✓ 22.	✓ 237.	✓ 234.	✓ 172.	Do.
			✓ 23.	✓ 238.	✓ 235.	✓ 173.	Fr.
			✓ 24.	✓ 239.	✓ 236.	✓ 174.	Sa.
			✓ 25.	✓ 240.	✓ 237.	✓ 175.	So.
			✓ 26.	✓ 241.	✓ 238.	✓ 176.	Mo.

Im Juni 1944 verlegte die Gestapo Reinhold Meyer vorübergehend in das Konzentrationslager Neuengamme. Dort erhielt er wie alle Hamburger Polizeihäftlinge eine gesonderte Häftlingsnummer und gehörte zur Gruppe der „Torsperre-Häftlinge“, die immer der Gestapo zur Verfügung stehen und keinesfalls außerhalb des Lagers zu Arbeiten eingesetzt werden durften. Reinhold Meyers Nummer war 0455.





Meine Lieben,  
 Herabzug Neuenгамме 7/10/44  
 Wieder sind 14 Tg vergangen und am Sonntag =  
 nachmittag habe ich an Euch besonders  
 denken. Und wieder habe ich in den vergan-  
 genen Wochen so schön für mich gesorgt. Herz-  
 lichen Dank für Euren lb. Brief vom 19.9., den  
 ich zuletzt erhielt. Ich bin sehr froh, daß Ihr  
 noch immer gesund seid und daß auch  
 Vati noch im Geschäft arbeiten kann. Was  
 macht nun Hannelie? Von Euren lb. Paketen  
 bekam ich am Freitag Päckchen Nr. 6. Es  
 ist immer eine große Freude. Besonderen  
 Dank für Butter und Marmelade, das  
 dicke Brot und das schöne selbstgebackene  
 Weißbrot, sowie die arschutten Zigaretten. -  
 gesundheitlich geht es mir abh immer ange-  
 nehmer und ich hoffe, daß auch Ihr selb-  
 st gesund bleibt. Hoffentlich kann ich  
 Euch bald wieder für dies mal in der letzten  
 Mail so reich diverse Liebe danken. Was  
 wird nun in Blankenburg, nachdem auch  
 Kellner eingezogen ist? Heubl. Grüße  
 nach dort. - Besonders Vati würde ich  
 viel Kraft, daß das Geschäft auch durch  
 diese schweren Tage führen kann. Einen  
 Kuß des kleinen Kati und innigste Grüße  
 Euch allen von Euren stets an Euch  
 denkenden Reinhold  
 Dankbar wäre ich für  
 Rasie Klingen und Sahlepasta -

Postkarte von Reinhold Meyer  
 aus dem KZ Neuenгамме an  
 seinen Vater vom 1. Oktober  
 1944.

Über die tatsächlichen Lebens-  
 bedingungen im KZ Neuen-  
 гамме durfte nichts mitgeteilt  
 werden.

(Privatbesitz)

Am 16. Oktober 1944 erfolgte Reinhold Meyers Rücktransport in das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel. Wahrscheinlich bereitete die Gestapo eine Anklage vor dem Volksgerichtshof gegen ihn vor. Noch am 9. November 1944 schrieb er einen langen und hoffnungsvollen Brief an seine Familie, den er erfolgreich an der Zensur vorbei aus dem Polizeigefängnis herausschmuggeln konnte.

Drei Tage später, am 12. November 1944, war Reinhold Meyer tot. Angeblich war er an Diphtherie gestorben. Die genauen Umstände seines Todes konnten nicht ermittelt werden. Mithäftlinge und die Familie vermuteten, dass er während einer Vernehmung durch die Gestapo tödlich verletzt wurde.

**Anfang des Briefes von Reinhold Meyer an seine Familie vom 9. November 1944.**

*(GDW, 17916)*

Hamb-Für. 9.11.44

Meine liebe Mutti, Vati und Annette,  
 auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege soll das  
 gute Papi wenigstens zu einem hoffentlich recht  
 fröhlichen Geburtstagsgruß kommen. Also lieber  
 Väterchen, meine besten Wünsche werden dich an  
 diesem Tag besonders begleiten. Ich hoffe so schwin-  
 lichst Du bald wieder helfen zu können um  
 meinen Bruchteil meiner Dankeschuld abzu-  
 zahlen. Gott schenke es Gnadenreich, bald, Mund  
 & Kräfte Dir sowie Gesundheit erhalten! Be-  
 halte Deine Mutti und fürversieht.

"Kerret die Veile noch an  
 bald ist der Kreis wieder rund  
 und der Menschenred' der gut." M. B-Scher.

Eure beiden lieben Dienstag-Peris vom  
 24. und 31. 20. hab ich bekommen. Auch das  
 letzte Päckchen vom 7. 11. Meine innigsten Danke  
 für all eure liebende Sorge. —

Am 16. 10. bin ich nun also von Nürnberg wieder  
 nach hier überriedelt "overton". Nicht ist es die  
 Monate dort erträglich erträglich gegangen. Im  
 Juni / Juli habe ich in einer Fahrtreise gearbeitet  
 und die letzte Zeit in der Kommandantur - Schreib-  
 zimmer des Topp-Kommandos. Sonst hat mir nichts  
 darüber beruhten, wie ihr Euch ja wohl denken  
 könnt. Es war wenigstens in jeder Richtung  
 eine angereicherte Schule. Eine Abhärtung  
 meiner Gesundheit hätte ich wohl niemals so  
 intensiv erlangen können. Und ausprüch-  
 los bin ich geworden ... Jedoch es überstanden  
 ist, möchte ich es als Erlebnis nicht wissen.  
 und bin sogar dankbar um diese Zeit. Wenn  
 mir nicht immer das Wissen um eure Sorge

Die Familie trauerte um Reinhold und um seinen Bruder der seit Januar 1943 bei Stalingrad als vermisst galt.

Als 1950 Johannes Paul Meyer starb, übernahm seine Tochter Anneliese die „Buchhandlung am Jungfernstieg“.

Todesanzeige für Walter  
und Reinhold Meyer.

(GDW, 17935)

Nachdem seit Januar 1943 unser lieber

W a l t e r

bei Stalingrad vermisst ist, wurde am  
12. November 1944 nach Gottes Willen  
unser lieber, hoffnungsfroher Sohn und  
Bruder

R e i n h o l d M e y e r

unerwartet heimgerufen. Er starb an den  
Folgen einer Angina durch Herzschlag.

Viel Leid, aber auch viel Sonne lag auf  
seinem frühvollendeten Lebenswege.

In tiefem Schmerz

Buchhändler Johannes P. Meyer  
und Frau Luise geb. Barklage  
und Anneliese

Hamburg, Grindelhof 103  
und Jungfernstieg 50.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag,  
dem 21. November 1944, vorm. 10 Uhr von  
Kapelle 2, Ohlsdorf.

Die Widerstandsforschung bezeichnete nach 1945 die Gruppe um Reinhold Meyer aufgrund ihrer persönlichen und inhaltlichen Verbindungen zum Widerstand an der Universität München als Hamburger Zweig der „Weißen Rose“. 30 Angehörige dieser Gruppe wurden von der Gestapo verhaftet, misshandelt und in Konzentrationslager verschleppt. Acht von ihnen, Frederik Geussenhainer, Elisabeth Lange, Dr. Curt Ledien, Hans Leipelt, Dr. Katharina Leipelt, Margarethe Mrosek, Margaretha Rothe und Reinhold Meyer, starben aufgrund unmenschlicher Haftbedingungen oder wurden hingerichtet.

**Eine Tafel der Hamburger Kulturbehörde am Gebäude Jungfernstieg 50 erinnert heute an den Widerstand Reinhold Meyers und des Hamburger Zweigs der „Weißen Rose“.**

(ANG,F 2000-12345)



